

Meine erste Norwegenreise Mai 1993 Skarstein am Rosfjord

Irgendwann Ende 1992 fragte mich mein langjähriger Angelfreund Peter, ob ich nicht Lust hätte, mit ihm nach Norwegen zu fahren, natürlich mit Frauen. Ich hatte zwar keine Vorstellung von den Details, aber Lust jede Menge. Also wurde für den nächsten Mai eine Hytte gebucht, und zwar in Skarstein.

Internet und NAF eV waren noch völlig unbekannte Dinge, also Vorbereitungen so, wie ich dachte. Eine stabile Spinnruten zum Pilken hatte ich, stabile Stationärrolle wurde noch besorgt und der Clou: monofile Schnur 0,50-er, Speziale Dorsch stand da drauf – das musste es sein (so ein sch... Dreck)!!!

Nun denn, Abfahrt am späten Mittag Richtung Hirtshals, problemlose Fahrt mit einigen Picknickpausen und froher Erwartungsstimmung. Die Autobahn war noch nicht fertig, der letzte Teil der Reise ging in Dänemark über Landstraßen. Die Fähre sollte um 0:15 ablegen, wir waren gegen 22:00 da und hatten ausreichend Zeit. Dann kam unser Traumschiff, die gute alte MS Skagen.



Nachdem wir dann die Autos auf den Decks eingeparkt hatten, ging es richtig an Bord. Kabine – brauchen wir nicht hatten wir gedacht, da sind ja „Liegesessel“ Erst wollten wir einmal etwas essen – übrigens gab es da gedünsteten Lachs mit holländischer Soße und Kartoffeln, davon träume ich noch heute. War wirklich gut. Und dann sind wir über die überall herumliegenden Leute gestiegen um zu den Liegesesseln zu kommen. Wir konnten sogar noch Platz finden. Wen man die Beine ausstreckte, dauerte es nicht lange, bis jemand darüberfiel, die selbstschließende Tür knallte all 2 Minuten zu und die betagte MS Skagen dröhnte und klapperte so, daß an Schlaf nicht zu denken war .

Übernächtigt und stocksteif sind wir dann am nächsten Morgen in Kristiansand angekommen, Zoll etc kein Problem, aus er Stadt raus Richtung Lyngdal. Da kam der erste bleibende Eindruck – welch ein Land! Strahlend blauer Morgenhimmel bei Windstille und sich im klaren Wasser spiegelnde Berge. Aber wem sage ich das.



Gegen 9:00 hatten wir dann die Hytte erreicht, wo uns Ernst schon erwartete und freundlich willkommen hieß. Später lernten wir dann noch Inger, seine Frau, kennen. Wir haben uns mit beiden sehr gut verstanden. Nachdem er uns dann Hytte und Boote gezeigt hatte, gingen wir ans Auspacken.

Nach dem Mittag gab es dann keinen Halt mehr. Raus aufs Wasser. Aus der Skarsteinbucht raus, gleich links herum, Das Echolot zeigt 120 m , Angeln heruntergelassen und los gings.



Zuerst hatten wir ein paar kleine Rotbarsche, dann krachte es doch an meiner Rute und ich konnte meine ersten Lumb mit dem abenteuerlichen Gerät ins Boot hieven . Peter hatte dann noch einen Leng , drei kleine Köhler waren auch dabei.

Stolzen Hauptes kehrten wir zu unseren Frauen zurück.



In den nächsten Tagen haben wir dann mit unseren ebenfalls angelnden Frauen den Fjord erkundet und auch ganz gut gefangen. So sahen unsere küchenfertigen Fische aus:



Irgendwo vor Herreholmen hatte Peter dann noch einen Seeteufel gefangen. Dieser Tag war aber nicht mein Tag. Der 10-PS-Motor wollte immer nicht anspringen (s. Bild-Hintergrund, das bin ich beim Startversuch) und zur Krönung riss dann auch noch die Kordel vom Starter.



Also ging es dann im Schlepp zurück – glücklicherweise sind wir immer zusammengeblieben. An diesem Tage haben meine Frau und ich sage und schreibe 9 komplette Montagen dank Speziline Dorsch und hängerträchtigem Untergrund im Rosfjord versenkt. Man lernt dazu !!



Unterwegs haben wir uns dann noch die Kanonen vom Hausviksodden angesehen – das war der Vorteil der kleinen Boote , man konnte auch mal anlegen.

In der zweiten Woche hatte Ernst uns dann von den besseren Qualitäten seines Dieselmotorbootes überzeugt. Damit sind wir in den folgenden Jahren immer gefahren.

Am letzten Tag wollte Peter noch einmal nach Lyngdal fahren, um mit seiner Frau etwas einzukaufen . Meine Frau und ich beschlossen, es in der Zeit noch einmal auf die Rotbarsche zu probieren, die sollte es dann mittags geben. Nachdem wir an der besagten stelle vom ersten Tag mit Mühe 2 überlistet hatten. mussten wir doch mal kurz aus nicht verschiebbaren Gründen an Land – der Morgenkaffe drückte. Also die nächste Bucht angesteuert.

Dann sprang wieder dieser verfl... Motor nicht an – abgesoffen. Also Vollgas, ziehen, ziehen, ziehen und hoffen, dass nicht wieder die Kordel reißt.

Endlich sprang er an, lief dröhnend untertourig mit einer gewaltigen Rauchwolke. Da der Motor nicht auf Touren kommen wollte, dachte ich so bei mir, das beim „Freihusten“ er das Boot schon etwas rückwärts bewegen könnte. Also Rückwärtsgang eingelegt, weiter Vollgas und keine wesentliche Drehzahl. In dem Moment tourt der Motor voll hoch und zieht natürlich das Heck unter Wasser, auch den Luftansaugkanal und das wars dann. Das Heck tauchte wieder auf, wir beide bis zu Wade im Wasser. Boot gelenzt, Motor voll Wasser , offensichtlich auch das Kurbelgehäuse. Da ich keinen Kerzenschlüssel eingepackt hatte, mussten wir sehen, dass wir auf dem Landweg zurückkamen, Rudern war zu weit. In der Bucht war weder Weg noch Steg, außerdem ging es steil 120 m nach oben. Irgendwie haben wir es dann doch geschafft und den Gipfel erklommen – fragt nicht wie. Dann noch ein Stück querbeet und wir waren auf dem Weg nach Skarstein. Statt Rotbarsch gab es an Nudeln mit Tomatensoße oder so etwas.

Mit Werkzeug war das Boot schnell wieder flott- Kerze raus, ein paar mal ohne Kerze durchgezogen , bis kein Wasser mehr kam und das Ding lief wieder.

Das waren die Sternstunden unserer ersten Norwegenreise. Aber das Norgevirus hat voll zugeschlagen, seitdem fahren wir jedes Jahr dorthin – allerdings jedes Mal um einige Erfahrungen reicher

Zum Abschluss ein Blick auf die Bucht von Skarstein mit dem Klubodden im Hintergrund. Davor war das mit dem Lumb, ein Stück dahinter war das mit dem Versuch, aus einer Jolle ein U-Boot zu machen



Und hier der Blick von der gleichen Stelle zur anderen Seite



An der Lygna oberhalb von Lyngdal der Kvasfoss



Soviel zu meiner ersten Norwegenreise. 2009 Jahr geht es wieder nach Feda.

Petri an alle

Bernd